

**Hans-Josef Vogel**  
**Bürgermeister**

**„Vom mittelalterlichen Stiftungswald des Jahres 1368 in den  
Virtuellen Wald des Jahres 2007“**

**- Ansprache zur Donatorenfeier am 1. September 2007 im „Kaiserhaus“ -**

**I.**

Zum 639. Mal gedenken und danken wir dem Arnberger Grafen Gottfried IV. dafür, dass er im Jahr 1368 der damaligen Stadt Neheim 925 Morgen Wald, den heutigen Stadtwald geschenkt, gestiftet hat. Damit ermöglichte er Neheim neben der Stadtbefestigung dauernde Einkünfte durch den Verkauf von Brenn- und Bauholz.

Ich begrüße Sie alle, sehr geehrte Damen und Herren, zur diesjährigen Donatorenfeier, die an diese Schenkung des Grafen von Arnberg erinnert.

Die Donatorenfeier zu Ehren Graf Gottfried IV. von Arnberg zählt zu den ältesten, bis heute lebendigen Traditionen Westfalens und darüber hinaus.

Ich freue mich, dass Sie, sehr geehrte Damen und Herren, mit Ihrer Anwesenheit diese Tradition weiterführen.

Ich danke Ihnen besonders für Ihre Spenden zugunsten der europäischen Begegnungsarbeit des Neheimer Franz-Stock-Komitees. Sie, sehr geehrte Damen und Herren, führen damit auch die Tradition des donare, des Schenkens weiter.

Mein besonderer Dank gilt der Sparkasse Arnberg-Sundern für die besondere Unterstützung dieser Benefizveranstaltung, wie wir heute sagen.

Mein Dank gilt schließlich allen, die in diesem Jahr die Donatorenfeierlichkeiten vorbereitet und gestaltet haben. Ich nenne:

- den Besuch am Grab Graf Gottfrieds IV. im Kölner Dom, der seit genau einer Woche mit dem großartigen Fenster von Gerhard Richter, eines der renommiertesten Malers der Gegenwart, weitergebaut wurde. Ich darf hier daran erinnern, das ein Fenster im Nordhaus des Kölner Doms das Wappen unserer Stadt zeigt,
- das Graf-Gottfried-Spiel in einer überraschenden Inszenierung zum Thema Doping.
- die traditionelle Stütchenverteilung in Neheim und Hüsten
- den Dankgottesdienst gerade im Sauerländer Dom, diesen Abend und die Vesper am morgigen Sonntagnachmittag.

Lassen Sie mich noch einmal kurz auf Graf Gottfried IV. von Arnberg zurückkommen.

Er war es auch, der Neheim im Jahr 1358 - also bereits zehn Jahre vor der Waldschenkung - die Stadtrechte verliehen hatte. Deshalb können wir im kommenden Jahr 2008 in unserer

Stadt 650 Jahre Stadtrechte Neheim und damit das 650. Stadtjubiläum Neheims feiern. Und wir werden dies auch gemeinsam tun.

## II.

Der heutige Abend wird Geschichte mit Zukunft verbinden und das in der Gegenwart. Und das auf zweifache, unterschiedliche Weise.

### 1.

Wir wollen dies versuchen am Gegenstand der Schenkung Graf Gottfried IV., d.h. am Wald selbst.

So unternehmen wir eine Zeitsprung von 1368 nach 2007, vom mittelalterlichen Wald Graf Gottfried IV. direkt in den „Virtuellen Wald“. Wir lernen mit dem „Virtuellen Wald“ und dem spannenden Weg dorthin eine weltweit beispiellose Unternehmung kennen, ein Projekt menschlicher und damit auch technischer Spitzeninnovation, in dem auch unsere Stadt – konkret die Waldarbeitsschule in Neheim – eine Rolle spielt.

Ich freue mich, einen weltweit nachgefragten Wissenschaftler begrüßen zu dürfen, den Leiter des Instituts für Mensch-Maschine-Interaktion der Technischen Universität Aachen: Herrn Prof. Dr. Jürgen Roßmann. Herr Prof. Dr. Roßmann ist zudem Gastprofessor für Robotik und Computergrafik an der University of Southern California, Los Angeles, USA.

Mit seinem Forscher-Team erarbeitet Prof. Dr. Roßmann innovative Konzepte und Lösungen für die Menschen durch die Verknüpfung von Know-How aus der (Weltraum-) Robotik und der virtuellen Realität.

Die angewandten Grundlagen für die Realisierung derartiger Konzepte und Systeme liegen in den Bereichen Weltraum- und Industrierobotik, mobile Robotik, maschinelles Sehen, autonome Fahrzeugführung und -navigation sowie 3D-Computergrafik, virtuelle Welten, Regelungs- und 3D-Simulationstechnik. Die Anwendungen sind ebenso vielfältig. Sie reichen vom Weltraumroboter bis zur Internationalen Raumstation, vom Industrieroboter bis zu anthropomorphen Kinematiken, von der "Digitalen Fabrik" eben bis zum „Virtuellen Wald“.

Ich freue mich, dass wir Sie, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Roßmann, trotz ihrer internationalen Verpflichtungen gewinnen konnten, über Ihre spannende Arbeit zu sprechen, die für den Menschen völlig neue faszinierende Möglichkeiten eröffnet. Und ich freue mich, dass Sie in diesem Zusammenhang über die Zukunft des Waldes von 1368 als „Virtueller Wald“ des Jahres 2007 ff. berichten. Oder wenn ich es anders formulieren darf, dass Sie uns zeigen, dass der Mensch in Zukunft, ja schon heute jeden Baum der Wälder unserer Welt mit Namen kennen kann. Und warum es wichtig ist, dass wir in unserem Land und damit in Europa dies als erste können.

Noch einmal herzlichen Dank, dass Sie, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Rossmann, diese Aufgabe spontan übernommen haben. Ich freue mich zudem, auch Frau Martina Roßmann heute abend herzlich bei uns begrüßen zu können.

## 2.

Der heutige Abend wird aber noch auf andere Weise Geschichte mit Zukunft verbinden und das ebenfalls in der Gegenwart.

In diesem Jahr wurde die Europäische Union 50 Jahre alt. Die „Römischen Verträge“, die „Geburtsurkunde der Europäischen Union“ darstellen, wurden im März 1957 unterzeichnet.

Nach den schlimmsten Kriegen und nach der grausamsten und mörderischsten Diktatur, die Europa je erleben musste, nach der Ermordung der europäischen Juden durch die deutschen Nationalsozialisten, nach der dem allen auch noch folgenden Teilung Europas begann vor 50 Jahren die europäische Vision wahr zu werden.

Seit 50 Jahren leben wir in Europa in Frieden und Freiheit und in einem nie da gewesenen Wohlstand. Aus den sechs Gründerstaaten von Rom ist die attraktivste Werte- und Staatengemeinschaft der Welt geworden mit 27 Ländern und 150.000 Städten und Regionen.

Und es war ein Sohn unserer Stadt, es war der Neheimer Franz Stock der durch sein mutiges und aufopferungsvolles Leben in der dunkelsten Zeit der Zerstörung Europas das Licht Europas weiter getragen und den Weg Europas zu Frieden und Freiheit bereitet hat.

Er hat dies getan als Gefängnisseelsorger der von den Nazis in Paris Inhaftierten des französischen Widerstandes. Er stand auf der Seite der Opfer, ging mit weit über Tausend von ihnen zu den Erschießungen; er hat sie getröstet, er hat sie begraben, ihre Angehörigen unterrichtet. Und er musste dies alles noch vertuschen und vieles im Geheimen tun.

Er hat das Licht Europas weiter getragen, als er in einem Gefangenenlager für 38.000 deutsche Soldaten bei Chartres als Gefangener ein Stacheldraht-Seminar organisiert und geleitet hat, wie es später genannt wird. Zwischen 1945 und 1947 machten in diesem Seminar fast 1000 Gefangene ihr Abitur nach und begannen ein Theologiestudium. Das Gefangenen-Seminar wird zum größten Priesterseminar.

Und aus dem Lagerkomplex des Stacheldrahtseminars wollen wir nun mit den französischen Freunden gemeinsam eine Begegnungsstätte schaffen, die über Person, Programm und Leben des Neheimer Franz Stock berichtet, das geistige Zusammenwachsen Europas fördert und dem Austausch unserer jungen Leute hier wie dort dient. Denken wir daran, Europa ist kein Fertighaus, Europa ist ein Jahrhundertwerk

Ich danke Ihnen allen für Ihren Beitrag, an diesem Jahrhundertwerk weiter zu arbeiten, das europäische Friedenswerk Franz Stocks auf diesem Wege in die Zukunft weiter zu denken und zu leben.

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.